

# Merseburger Correspondent.

**Erscheint täglich**  
(mit Ausnahme der Tage nach dem Sonn- und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr.  
Telephonanruf Nr. 8.

**Regelmäßige Beilagen:**  
Illustriertes Sonntagsblatt mit Mode und Heim,  
Landwirtschaftliche und Handelsbeilage.

**Abonnementspreis**  
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung  
1 Mark 20 Pf. durch den Fernträger,  
1,62 Mark durch die Post incl. Beleggeld

Nr. 98.

Donnerstag den 27. April.

1905.

## Der Kampf der Orthodoxie gegen das Kirchenregiment.

Am 3. Mai wird in Berlin eine Versammlung angesehen orthodoxer Geistlicher und Laien aus dem ganzen Gebiet der preussischen Landeskirche zusammenkommen, welche die kirchlichen Behörden bestimmen soll, den Pfarrer D. Fischer abzusetzen. Nicht weil man gerade ihn befehlen will. Von vornherein war sein „Fall“ nicht ein Fall Fischer, an seine Person knüpfte sich die große und auf lange Zeit für die Zukunft der deutschen evangelischen Kirche entscheidende Frage, ob in ihr ein, durch unsere ganze wissenschaftliche, moralische und soziale Entwicklung längst überwundenes engherziges Bekenntnis-Christentum und, auf dieses gestützt, als herrschsüchtiges, bildungsfeindliches Patroterium die Oberhand behalten soll.

Die Vertreter dieser Richtung fühlen, daß ihre Herrschaft ins Wanken kommt. Sie beruht darauf, daß die große Menge der Gebildeten sowohl wie auch die geistig Regiameren in den austretenden unteren Schichten der Bevölkerung sich um religiöse Dinge nicht ernstlich kümmern mochten.

Darin tritt jetzt ein Wandel ein. Religiöse Interessen und Bedürfnisse sind wieder erwacht, und nun sehen die früher Gleichgültigen mit Schreden, daß offiziell in der Kirche als das Wesen des Christentums nicht an erster Stelle dessen Inhalt, die Lehre und das Leben Jesu, sondern der Glaube an gewisse Tatsachen gelten soll, die nach vieler Meinung wissenschaftlich höchst aufsehbar und mit unseren Weltanschauungen schwer vereinbar sind. Dieses offizielle Christentum ist vortrefflich geeignet, einem mythischen Glanz um die Kirche und ihre Diener, die Pastoren, zu verbreiten und ihr Ansehen zu erhöhen. Aber das ist nicht das, was der heutigen Welt not tut. Die Zeit verlangt ein Zurückgehen auf die reinen, einfachen und doch so erhabenen Lehren Jesu, ihre Anwendung auf die jetzigen Verhältnisse, ihre Vertiefung und Erweiterung an diesen. Diese Einsicht beherzigt jetzt mehr und mehr die denkenden Kreise in unserer Nation.

Und nun wächst, so sehr die offizielle Kirche und der ihr nur zu gefällige Staat es auch zu hindern sucht, die Zahl der freigeistigen Geistlichen; sie finden ihre Stütze aneinander und allmählich auch im Volke. Eine große, von hoher Wissenschaftlichkeit getragene und auf das gebildete Publikum berechnete liberale, populäre religiöse Literatur findet täglich mehr Verbreitung. Sie weckt religiöse Erkenntnis und das Streben, dieser gemäß auf die kirchlichen Zustände einzuwirken.

Es ist also nicht Gleichgültigkeit oder Unglaube, was die orthodoxe Kirche jetzt bedroht, sondern eine tiefere, besser begründete Religiosität erhebt sich gegen das offizielle Christentum. Der gefährlichste Feind, dem man nicht Zeit lassen darf, stark zu werden! Er muß niedergeschlagen werden, so lange es noch Zeit ist.

Dazu soll jetzt der Fall Fischer dienen. Deshalb werden immer wieder Versammlungen in Berlin abgehalten, welche die Disziplinierung Fischers, d. h. die Verdammung des modernen Christentums und seine Hinausweisung aus der Landeskirche bezwecken. Und nun soll als höhere Autorität die Landesversammlung mit ihrem General-Superintendenten und Superintendenten, ihren Grafen und Herren dazu kommen und den Widerstand befeigen, welchen man bei den Kirchenbehörden vermutet.

Die armen preussischen Kirchenbehörden! Sie möchten so gerne Ruhe und Frieden in der Kirche haben, aber die Orthodoxen kommen immer wieder mit ihren unerbittlichen Forderungen. Bald gilt es den liberalen Professoren, bald werden die Wahlen nicht zweifelsfrei orthodoxer Geistlicher bestritten, bald werden im Gerichte des Liberalismus heftige Geistschläge angefaßt. Und nun sollen sie im Falle Fischer nicht nur Farbe bekennen, sondern auch danach handeln. Sie hoffen ihn so zu erledigen, daß beide

Teile tödlich zueinander sein sollten. In der Sache sind ja Konfession und Oberkirchenrat einig; vielleicht waren sie es schon, ehe das erstere seinen Entschluß gab. Den Orthodoxen sollte es genügen, daß die Lehre Fischers als nicht dem Bekenntnis entsprechend bezeichnet und ihm eröffnet wurde, er müßte, wenn er sich nicht ändern, sein Amt freiwillig niederlegen; er dürfe auch im Amte von seiner Ueberzeugung keinen Gebrauch machen. Man ließ es bei dieser Eröffnung bekennen und erwartete wohl, daß Fischer ruhig im Amte bleiben würde — was er ja auch getan hat — und hoffte, daß er es verwalten würde, wie bisher, d. h. ohne Unlust zum weiteren Einschreiten zu geben. Dann war dem Bekenntnisse sein Recht geschehen und die Sache verließ in Frieden.

Aber damit wollen die Orthodoxen sich nicht genügen lassen. Wenn, sagen sie, Fischer nicht im Bekenntnisse der Kirche steht, so darf er auch nicht mehr Geistlicher sein. Er muß gleich abgesetzt werden, oder, wenn das, nachdem einmal eine letzte Entscheidung gegen ihn vorliegt, nicht angänglich sein sollte, wenigstens so bald er von seiner Ueberzeugung im Amte Gebrauch machen sollte. Das muß sicher gestellt werden. Dadurch wäre dann auch grundsätzlich festgestellt, daß die ganze moderne Theologie nicht in die preussische Landeskirche gehört und kein ihr anhängender Geistlicher oder theologischer Professor im Amte bleiben darf. Frommer Glaube sei würde schon dafür sorgen, daß solche Leute den Kirchenbehörden bekannt werden.

So wäre dann der Sieg erkämpft gerade in dem Augenblicke, wo die Gefahr groß und offenbar ist. Und die frommen Pastoren würden mit demütigen Miene den Herrn preisen, der seine Kirche wieder einmal gerettet hat.

Vortrefflich ausgedacht! Was die hohen Kirchenbehörden in ihrer Weisheit zu tun werden, mögen sie sich selbst überlegen. Aber eines ist sicher: Wie der Fall Fischer auch seine schließliche Erledigung finden mag — die Liberalen bleiben in der Kirche und verfolgen ohne Wanken ihr Ziel weiter. Und das ist nicht, wie von orthodoxer Seite immer wieder trotz aller gegenteiliger Erklärungen behauptet wird, die Herausdrängung der orthodoxen Richtung aus der Kirche, sondern eine höhere freie Auffassung der Religion und der Kirche, damit die verschiedenen Richtungen friedlich miteinander wirken können. Der Sieg wird erkämpft werden, denn für die Liberalen freisetzt nicht nur die Wissenschaft, sondern auch die Religion selbst, die nicht an toten, längst vergangenen Zeiten angehörigen Dogmen hängen darf, sondern sich frei entwickeln muß, wenn sie eine wirkliche, auch den Menschen der heutigen Zeit lebende Lebensmacht sein soll. Und das, nicht das Bekennen von Dogmen, ist doch das Wahre der Religion.

## Russland und Japan.

Der französisch-japanische Zwischenfall ist erledigt. Die französische Regierung ist nach der „Agence Havas“ schon am Sonnabend amtlich benachrichtigt worden, daß das baltische Geschwader an jenem Tage die Bucht von Kamran verlassen und eine unbekannt Richtung eingeschlagen hat. Ein im Kolonialministerium zu Paris eingetroffenes Telegramm meldet, daß die russischen Kriegsschiffe die Kamranbucht am 22. d. M. in der Richtung nach Norden mit unbekanntem Bestimmungsort verlassen haben. Der russische Admiral stattierte vor der Abfahrt dem Admiral Jonouidès einen Besuch ab und verabschiedete sich auf das herzlichste von ihm. In Japan hat, wie das „Bureau Reuter“ vom Sonntag aus Tokio meldet, die Nachricht, daß die baltische Flotte durch den Generalgouverneur von Französisch-Jehochina die Weisung erhalten habe, die Kamranbucht zu verlassen, und daß Frankreich entschlossen sei, strengste Neutralität zu bewahren, große Befriedigung hervorgerufen.

Auf Frankreich bleibt trotz alledem der Vorwurf

haften, das baltische Geschwader in durchaus unzulässiger Weise begünstigt zu haben. So meldet der Londoner „Daily Telegraph“ aus Tokio: Es scheint sich herauszustellen, daß die Mannschaft des abgerüsteten russischen Kreuzers „Diana“ durch den Hilfskreuzer „St. Petersburg“ auf die in der Kamranbucht liegenden Schiffe des baltischen Geschwaders übergeführt worden ist. Dazu bemerkt die „Agence Havas“, daß diese Nachricht mit größter Vorsicht aufzunehmen sei. Es wird berichtet, daß auf Veranlassung der französischen Behörden täglich ein Appell der Mannschaft der „Diana“ abgehalten wird. Jedenfalls werden die französischen Behörden in Zukunft strenger die Neutralität wahren.

Ueber die weitere Fahrt des baltischen Geschwaders melden Telegramme der „Agence Havas“ aus Saigon, daß die russische Flotte 15 Meilen von der Küste Französisch-Indochinas entfernt nordwärts fahrend gesehen worden ist. Wo hin Roschdjemenski feuert, weiß vorläufig niemand. Fischer und andere wenig glaubhafte Gewährsmänner wollen schon Kanonendonner gehört haben, doch wird man erst zuverlässigere Meldungen hierüber abwarten müssen, ehe man an ein stattgehabtes Seegefecht glaubt.

Aus der Mandchurie berichtet der Londoner „Daily Telegraph“ vom Montag auf Grund von Meldungen, die nach Tokio gelangten, der Bau der Eisenbahnstrecke Tschangschun-Kirin ist von den Russen zu Ende geführt worden, die Eisen und Magazine an ihr errichtet haben. Die Kavallerie ist in Tätigkeit. 8000 Russen sollen den Tumenfluß nach Nordkorea hinein überbrücken haben.

Prinz Karl Anton von Hohenzollern und Prinz Konin sind am Dienstag in Tokio angekommen und am Bahnhof von Vertretern des Kaisers und vielen Würdenträgern begrüßt worden. Zu Ehren des Prinzen von Hohenzollern werden eine Anzahl Festlichkeiten geplant.

## Politische Uebersicht.

In der Marokkofrage dauert das offiziöse Geschreibsel fort, das man nun nachgerade bis zum Ueberdruß vorgelegt bekommen hat. In einem Berliner offiziellen Telegramm der „Köln. Zg.“ wendet man sich neuerdings gegen die in englischen und französischen Blättern zu Tage getretene Auffassung, daß Delcassés Rücktrittsgesuch einen deutschen Erfolg der deutschen Politik bedeute. Die deutsche Regierung stehe entschieden auf dem Standpunkt, allen Personenfragen fern zu bleiben, wobei sie allerdings nicht verneine, daß Delcassés Politik zu Erscheinungen geführt habe, die für ein gutes Einvernehmen zwischen Deutschland und Frankreich denklich werden können. Hierin könne indessen eine Aenderung ebenso von Delcassé wie seinem Nachfolger angebahnt werden. Speculationen auf größere oder geringere Neigung eines französischen Ministers, mit Deutschland in gutem Einvernehmen zu leben, würden Deutschland nie veranlassen, von dem Gebot abzugeben, das es sich niemals in die inneren Angelegenheiten eines fremden Staats einmischt.

Frankreich. Am Sonnabend nachmittag hatte Delcassé dem Ministerpräsidenten Rouvier einen Besuch ab und machte ihm davon Mitteilung, daß er seine Absicht, sich vom Amte zurückzuziehen, aufgegeben habe und die Leitung der auswärtigen Angelegenheiten in seinen Händen behalten werde. — Zur Einweihung des Gambetta-Denkmals und zur Teilnahme am Bundesturnfest hatte sich Präsident Loubet mit mehreren Ministern am Dienstag nach Bordeaux begeben. Delcassé hatte sich entschuldigen lassen. Für den Präsidenten war für die Minister waren es aufreibende Festtage, es wurde viel getafelt und geredet. Beim Empfang der Offiziere am Montag wies Präsident Loubet darauf hin, daß die Regierung und die öffentlichen Gewalten stets bemüht seien, für die Besserung der Lage der Armee einzutreten. Der





Hierdurch gestatte ich mir die ergebene Anzeige zu machen, daß ich von der **Hohensteiner Seidenweberei „Lotze“** Hohenstein-Er. einen großen Vorrat

**moderner Damenhutschleier zum Ausverkauf**  
für Strohe, Federn etc. zu billigen Preisen  
auf 14 Tage erhalten habe. Ergebnis  
**Clemens Kosera,**  
Lager Gerar Kleiderstoffe,  
an der Geißel 2.

**Möbel,** Spiegel- und Porzellanwaren  
in sauberer Ausführung erträglich billig  
**P. Pertz,** Möbelmstr., Breiter 2.

**DAVID'S MIGNON-SCHOKOLADE**  
n. 1/4 Pf. Packt. 40, 50 u. 60 Pfg.  
ist das feinste Fabrikat der Neuzeit  
**FR. DAVID SÖHNE, HALLE A.S.**  
Verkaufsstellen durch Plakate kenntlich.

**XV. Grosse Pferde- und Equipagen-Verlosung zu Magdeburg**



Ziehung 22. u. 23. Mai d. Js.  
**Hauptgewinne i. W. von:**  
M. 6000.00 1 Equipage m. 2 Pferd.  
M. 4000.00 1 Equipage m. 2 Pferd.  
M. 3000.00 1 Jagdwag. m. 2 Pferd.  
M. 2000.00 1 Stadtwag. m. 1 Pferd  
M. 2000.00 20 Pferde  
M. 1200.00 10 gute Zugesei  
M. 4800.00 24 Fahrräder, darunt.  
Damenräder und 1 Motorzweirad.  
M. 15000.00 = 1942 Gewinne,  
bestehend in nützlichen Haus- und  
Wirtschaftsgegenständen.  
Zusammen 2000 Gewinne i. W. v.  
**M. 56000.**

Lose à 10 Mark, für Porto und Liste 30 Pfg. extra empfohlen u. versendet der Lose-General-Debit  
**1 Hermann Semper**  
Magdeburg  
Kaiserstrasse 90. Telefon 2899.

Lose à 1 Mk. erhältlich in Merseburg bei **Carl Brendel, Leop. Meissner** (Gemeinl. Schulte u. Nachfolgl.), **Rich. Schurig**, Kaufmann, **Louis Zehender** Bankier, **Max Faust**, Kaufmann, **Karl Kunth**, **Otto Löbner**. Zu Cüsterdorf bei M. Krause, Gasthof. In Mühlhausen bei Kaufmann **Götze**. In Eirtenberg bei **H. Jörnell**. Überall und überall, wo begünstigte Plakate aushängen. Wiedervertäufte erhalten bei Aufgabe von Merseburger Lose in Kommission.

Formulare zu **Unfallanzeigen**  
an die Ortspolizeibehörde empfiehlt  
**Buchdruckerei Th. Köpfer,**  
Merseburg, Delbude 5.

**Neuer Konsumverein Merseburg.**

Einem hierorts verbreiteten Gerüchte entgegenstehend, geben wir hiermit ausklärend bekannt, daß wir Einigungsversuche mit dem alten Konsumverein weder bisher angestrebt haben noch in Zukunft anstreben werden, solche vielmehr energisch von der Hand weisen müssen.  
Merseburg, den 26. April 1905. **Der Vorstand.**

**Neuer Hallescher Skat-Verein.**

Grosses dreitägiges **Preis-Skat-Turnier**  
im grossen Festsaal der „Kaisersäle“ (Eingang Grosse Ulrichstrasse).  
**1. Spieltag** Sonntag den 30 April 1905  
**2. Spieltag** Sonntag den 7. Mai 1905  
**3. Spieltag** Sonntag den 21. Mai 1905.  
An jedem Tage werden 3 Serien von je 60 Spielen gespielt.  
Serienbeginn: nachmittags 2, 5 und 8 Uhr.  
Die Beteiligung an einer oder mehreren Serien steht jedem Spieler frei.  
**Jede Teilnehmerkarte kostet 3 Mark pro Serie.**  
Gespielt wird um die 1/2 Pfennige mit Zahlenreizen (ohne „Gucki“ und ohne „Pass“ mir nicht).  
Es werden nur die nach Abzug der verlorenen Points verbleibenden **Pluspoints** primäriert.  
Bei einer voraussichtlichen Anzahl von mindestens 400 Spielern pro Serie sind Hauptpreise vorgesehen in Höhe von  
**Mark 500, 300, 200, 150, 100 etc.**  
Auf 276 und mehr Gewinnpunkte werden nach Schluss jeder Serie Mark 3, 5 und 10 sofort ausbezahlt. Ausserdem gelangen in jeder Serie für die teuersten Hand- und Wendespiele mit den wenigsten Spitzten, den wenigsten Trümpfen, sowie auf die meisten rein gewonnenen Spiele, ohne eins zu verlieren, 5 Sonderpreise, zusammen also **45 Sonderpreise im Werte von za. 1035 Mk.**  
für besonders gute Spielleistungen zur Verteilung. Alles nähere besagen die Prospekte, welche im Vereinslokale „Hötel Goldenes Pfingst“ unentgeltlich zu haben sind.  
Teilnehmerkarten sind am Eingang des Saales erhältlich.  
Alle Skater von nah und fern werden zu diesem ausserordentlich chancenreichen Skatturnier hierdurch ergebenst eingeladen.  
**Der Vorstand des Neuen Halleschen Skat-Vereins**  
Ernst Beck, Pfälzerstr. 11; Herm. Müller, Leipzigerstr. 18; Ernst Gotthardt Lindenstr. 1; Albert Baumbach, Röserstr. 4; Heinrich Hirschnitz, Alter Markt 27.

**Futterkartoffeln**

hat nach abzugeben  
**K. Rauschenbach,** Stöblichmeststr. 4, II.  
Einen Posten

**Futterkartoffeln**

hat abzugeben **Amnestraße 23.**

**Eine Zierde**

ist ein Gefäß ohne alle Gattungseinstigkeit, u. Gattungsgröße, wie Witzger, Finnen, Flechten, Blüten, Gänse etc. Daher gebrauchen Sie nur Stedenjerde.  
**Teerschwefel-Seife**  
von Bergmann & Co., Radebeul.  
mit echter Essigmarke: Stedenjerde, a Stk. 50 Pf. bei: **Aug. Berger.**

**„Tiefer Keller“**

Die Spahngel, welche in der Nacht vom 25. zum 26. April in meinem Lokal eine humoristische Aufführung veranstalteten, habe ich Donnerstag den 27. April, abends 8 Uhr, ein zur Belieferung.  
**Der Wirt.**

**Styffhäuser.**

**Schlachtfest.**  
Ein jüngerer Bäckergehilfe  
johrt gesucht.  
**R. Baumann,** Steintrahke.

**Schuhmachergesellen.**

**Pagenhardt,** Oberdübzigstr. 2.

**Geübte Anleger in,**

**Arbeitsburschen**  
geucht.  
**B. A. Blankenburg.**

**Arbeitsbursche**

im Alter von 14 Jahren findet bei mir Beschäftigung.  
**C. Göring.**

**Abzieher**

für Mineralwasserfabrik und Bleichhandlung, nicht über 20 Jahre alt, jährt gesucht. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.  
Rechtliches Mädchen als

**Aufwartung**

1. oder 15. Mai gesucht.  
**Fr. Schurig,** Brauhausstr. 1.

**Mädchen für Alles,**

das auch Kochen kann, zu 2 Damen nach Dresden. Zu melden bei  
 **Frau Dr. Leo,** Karlstr. 13, I.

**Mädchen,**

am liebsten vom Lande, und ein **Hausknecht,**  
welcher schon als solcher tätig war, finden  
Stellung im **Zähringer Hof,** Merseburg.

**Junges Mädchen**

als Hilfe zur Schneiderin sucht  
**Bertha Mollau,** Sand 18.

**Mädchen**

geucht. Lohn 40 Taler. Zu erfragen  
**Mart 27,** im Laden.

**Aufwartung.**

Zuden zum sofortigen Austritt ein junges, sauberes, fleißiges, christliches Mädchen als  
**Aufwartung.**  
Zu erfragen **Entenplan 8,** im Laden.

**Schöfken**

wurde mit aus meinem Laden ein  
**Zapfenmesser in Stui**  
mit Perlmutterschalen und massivem Goldbeschlag. Belohnung erhält Derjenige, welcher mir einen sichern Anhalt über den Täter erbringt. Vor Anruf wird gewarnt.  
**Louis Albrecht,** Hirtenstr. 4.

**Herzog. Baugewerkschule Holzminde**

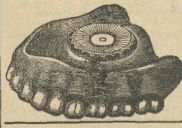
Gründer 1891.  
Herzog. Baugewerkschule Holzminde  
Hochbau. Tiefbau. Maschinenbau. Direktor  
Wohlfahrtstr. 2. Ost. Brantner. 30. Ost. Verpflegungsanst. Meisterprüfung.



**Alleinverkauf von Bleyle's Anzügen**  
zu Originalpreisen für Stadt und Kreis Merseburg bei

**Otto Dobkowitz,**  
Entenplan 3.

Großes Lager sämtlicher  
**Herren- und Knaben-Garderoben**  
sowie Arbeiter-Konfektion.



**Zahn-Atelier v. Rudolf Thieme,**  
Merseburg, Gotthardtsstr. 31, I.  
Künstliche Zähne, Amputationen,  
Plombierungen, Zahnoperationen.  
Gorgültigste Behandlung. Mäßige Preise.

**B. Anhaltische Zerbst**  
Hochbau- u. Tiefbauhalter. Gleichberechtigung m. d. Kgl. Preuss. Baugewerk-Schulen. II. Erlaß v. 22. Febr. 1904. Lehrpl. kostenlos.

**Herzog. Baugewerkschule Holzminde**  
Gründer 1891.  
Herzog. Baugewerkschule Holzminde  
Hochbau. Tiefbau. Maschinenbau. Direktor  
Wohlfahrtstr. 2. Ost. Brantner. 30. Ost. Verpflegungsanst. Meisterprüfung.





# Merseburger Correspondent.

Er erscheint täglich  
(mit Ausnahme der Tage nach den Sonn-  
und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr.  
Telephonanschluß Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:  
Illustriertes Sonntagsblatt mit Mode und Heim,  
Landwirtschaftliche und Handelsbeilage.

Abonnementspreis  
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung  
1 Mark 20 Pf. durch den Fernträger,  
1,62 Mark durch die Post incl. Beleggeld

Nr. 98.

Donnerstag den 27. April.

1905.

## Der Kampf der Orthodogie gegen das Kirchenregiment.

Am 3. Mai wird in Berlin eine Versammlung angehender orthodoxer Geistlicher und Laien aus dem ganzen Gebiet der preussischen Landeskirche zusammenkommen, welche die kirchlichen Behörden bestimmen soll, den Pfarrer D. Fischer abzusetzen. Nicht weil man gerade ihn befehlen will. Von vornherein war sein „Fall“ nicht ein Fall Fischer, an seine Person knüpfte sich die große und auf lange Zeit für die Zukunft der deutschen evangelischen Kirche entscheidende Frage, ob in ihr ein, durch unsere ganze wissenschaftliche, moralische und soziale Entwicklung längst überwundenes engherziges Bekenntnis-Christentum und, auf dieses gestützt, als herrschsüchtiges, bildungsfeindliches Pastoratium die Oberhand behalten soll.

Die Vertreter dieser Richtung fühlen, daß ihre Herrschaft ins Wanken kommt. Sie beruht darauf, daß die große Menge der Gebildeten sowohl wie auch die geistlich Regsamsten in den aufstrebenden unteren Schichten der Bevölkerung sich um religiöse Dinge nicht ernstlich kümmern mochten.

Darin tritt jetzt ein Wandel ein. Religiöse Interessen und Bedürfnisse sind wieder erwacht, und nun sehen die früher Gleichgültigen mit Schrecken, daß offiziell in der Kirche als das Wesen des Christentums nicht an erster Stelle dessen Inhalt, die Lehre und das Leben Jesu, sondern der Glaube an gewisse Tatsachen gelten soll, die nach vieler Meinung wissenschaftlich höchst anspruchsvoll und mit unseren Weltanschauungen schwer vereinbar sind. Dieses offizielle Christentum ist vorzüglich geeignet, einen mythischen Glanz um die Kirche und ihre Diener, die Pastoren, zu verbreiten und ihr Ansehen zu erhöhen. Aber das ist nicht das, was der heutigen Welt not tut. Die Zeit verlangt ein Zurückgehen auf die reinen, einfachen und doch so erhabenen Lehren Jesu, ihre Anwendung auf die heutigen Verhältnisse, ihre Vertiefung und Erweiterung an diesen. Diese Einsicht beherrscht jetzt mehr und mehr die denkenden Kreise in unserer Nation.

Und nun wächst, so sehr die offizielle Kirche und der ihr nur zu gefällige Staat es auch zu hindern sucht, die Zahl der freigeistigen Geistlichen; sie finden ihre Stütze aneinander und allmählich auch im Laientum. Eine große, von hoher Wissenschaftlichkeit getragene und auf das gebildete Publikum berechnete liberale, populäre religiöse Literatur findet täglich mehr Verbreitung. Sie weckt religiöse Erkenntnis und das Streben, dieser gemäß auf die kirchlichen Zustände einzuwirken.

Es ist also nicht Gleichgültigkeit oder Unglaube, was die orthodoxe Kirche jetzt bedroht, sondern eine tiefere, besser begründete Religiosität erhebt sich gegen das offizielle Kirchenregiment. Der gefährlichste Feind, dem man nicht Zeit lassen darf, stark zu werden! Er muß niedergeschlagen werden, so lange es noch Zeit ist.

Dazu soll jetzt der Fall Fischer dienen. Deshalb werden immer wieder Versammlungen in Berlin abgehalten, welche die Disziplinierung Fischers, d. h. die Verdamnung des modernen Christentums und seine Hinausweisung aus der Landeskirche bezwecken. Und nun soll als höhere Autorität die Landesversammlung mit ihren General-Superintendenten und Superintendenten, ihren Grafen und Herren dazu kommen und den Widerstand befeigen, welchen man bei den Kirchenbehörden vermutet.

Die armen preussischen Kirchenbehörden! Sie möchten so gerne Ruhe und Frieden in der Kirche haben, aber die Orthodoxen kommen immer wieder mit ihren unerbittlichen Forderungen. Bald gilt es den liberalen Professoren, bald werden die Wästen nicht zweifelstreu orthodoxer Geistlicher bestritten, bald werden im Gerüche des Liberalismus stehende Geistliche angefaßt. Und nun sollen sie im Falle Fischer nicht nur Farbe bekennen, sondern auch danach handeln. Sie hoffen ihm so zu erledigen, daß beide

Teile leidlich zufrieden sein sollten. In der Sache und ja konstitutionell und Oberflächentat einzig; vielleicht waren sie es schon, ehe das erstere seinen Entschluß gab. Den Orthodoxen sollte es genügen, daß die Lehre Fischers als nicht dem Bekenntnis entsprechend bezeichnet und ihm eröffnet wurde, er müßte, wenn er sich nicht ändere, sein Amt freiwillig niederlegen; er dürfe auch im Amte von seiner Ueberzeugung keinen Gebrauch machen. Man ließ es bei dieser Öffnung behenden und erwartete wohl, daß Fischer ruhig im Amte bleiben würde — was er ja auch getan hat — und hoffte, daß er es verwalten würde, wie bisher, d. h. ohne Anlaß zum weiteren Einschreiten zu geben. Dann war dem Bekenntnisse sein Recht gegeben und die Sache verließ in Frieden.

Aber damit wollen die Orthodoxen sich nicht begnügen lassen. Wenn, sagen sie, Fischer nicht im Bekenntnisse der Kirche steht, so darf er auch nicht mehr Geistlicher sein. Er muß gleich abgesetzt werden, oder, wenn das, nachdem einmal eine letzte Entscheidung gegen ihn vorliegt, nicht anständig sein sollte, wenigstens so bald er von seiner Ueberzeugung im Amte Gebrauch machen sollte. Das muß sicher gestellt werden. Dadurch wäre dann auch grundsätzlich festgestellt, daß die ganze moderne Theologie nicht in die preussische Landeskirche gehört und kein ihr anhängender Geistlicher oder theologischer Professor im Amte bleiben darf. Frommer Glaubensbesitzer würde schon dafür sorgen, daß solche Leute den Kirchenbehörden bekannt werden.

So wäre dann der Sieg ersehnen gerade in dem Augenblicke, wo die Gefahr groß und offenbar ist. Und die frommen Pastoren würden mit demütigen Klagen den Herrn preisen, der seine Kirche wieder einmal gerettet hat.

Vortrefflich ausgedacht! Was die hohen Kirchenbehörden in ihrer Weisheit an werden, mögen sie sich selbst überlegen. Aber eines ist sicher: Wie der Fall Fischer auch seine schließliche Erledigung finden mag — die Liberalen bleiben in der Kirche und verfolgen ohne Wanken ihr Ziel weiter. Und das ist nicht, wie von orthodoxer Seite immer wieder trotz aller gegenteiliger Erklärungen behauptet wird, die Herausdrängung der orthodoxen Richtung aus der Kirche, sondern eine höhere freie Auffassung der Religion und der Kirche, damit die verschiedenen Richtungen friedlich miteinander wirken können. Der Sieg wird ersehnt werden, denn für die Liberalen streitet nicht nur die Wissenschaft, sondern auch die Religion selbst, die nicht an toten, längst vergangenen Zeiten angehörigen Dogmen hängen darf, sondern sich frei entwickeln muß, wenn sie eine wirksame, auch den Menschen der heutigen Zeit leitende Lebensmacht sein soll. Und das, nicht das Bekennen von Dogmen, ist doch das Wahre der Religion.

## Russland und Japan.

Der französisch-japanische Zwischenfall ist erledigt. Die französische Regierung ist nach der „Agence Havas“ schon am Sonnabend amtlich benachrichtigt worden, daß das baltische Geschwader an jenem Tage die Bucht von Kamran verlassen und eine unbekannt Richtung eingeschlagen hat. Ein im Konsulatsministerium zu Paris eingetroffenes Telegramm meldet, daß die russischen Kriegsschiffe die Kamranbucht am 22. d. M. in der Richtung nach Norden mit unbekanntem Bestimmungsort verlassen haben. Der russische Admiral stattete vor der Abfahrt dem Admiral Jonoubidze einen Besuch ab und verabschiedete sich auf das herzlichste von ihm. In Japan hat, wie das „Bureau Reuter“ vom Sonntag aus Tokio meldet, die Nachricht, daß die baltische Flotte durch den Generalgouverneur von Französisch-Indochina die Weisung erhalten habe, die Kamranbucht zu verlassen, und daß Frankreich entschlossen sei, strenge Neutralität zu bewahren, große Befriedigung hervorgerufen.

Auf Frankreich bleibt trotz alledem der Vorwurf

haften, das baltische Geschwader in durchaus unzulässiger Weise begünstigt zu haben. So meldet der Londoner „Daily Telegraph“ aus Tokio: Es scheint sich herauszustellen, daß die Mannschaft des abgerufenen russischen Kreuzers „Diana“ durch den Hilfskreuzer „St. Petersburg“ auf die in der Kamranbucht liegenden Schiffe des baltischen Geschwaders übergeführt worden ist. Dazu bemerkt die „Agence Havas“, daß diese Nachricht mit größter Vorsicht aufzunehmen sei. Es wird verächtlich, daß auf Veranlassung der französischen Behörden täglich ein Appell der Mannschaft der „Diana“ abgehalten wird. Jedenfalls werden die französischen Behörden in Zukunft strenger die Neutralität wahren.

Ueber die weitere Fahrt des baltischen Geschwaders melden Telegramme der „Agence Havas“ aus Saigon, daß die russische Flotte 15 Meilen von der Küste Französisch-Indochinas entfernt nordwärts fahrend gesehen worden ist. Wo-



niemand, niemand, doch darüber abgeben. Londoner und von Bau der von den den und Gallerie ist. Tumenst. gollern. sio an. cten des. rden eine. ot. offiziele bis zum nem Ber- wendet. chen und. fassung, daß Delcassés Rücktrittsgesuch einen deutlichen Erfolg der deutschen Politik bedeute. Die deutsche Regierung stehe entschieden auf dem Standpunkt, allen Personenfragen fern zu bleiben, wobei sie allerdings nicht verneine, daß Delcassés Politik zu Scheinungen geführt habe, die für ein gutes Einvernehmen zwischen Deutschland und Frankreich denklich werden können. Hierin könne indessen eine Aenderung ebenso von Delcassé wie seinem Nachfolger angebahnt werden. Spekulationen auf größere oder geringere Neigung eines französischen Ministers, mit Deutschland in gutem Einvernehmen zu leben, würden Deutschland nie veranlassen, von dem Grundsatze abzugeben, daß es sich niemals in die inneren Angelegenheiten eines fremden Staats einmische.

Frankreich. Am Sonnabend nachmittag hatte Delcassé dem Ministerpräsidenten Rouvier einen Besuch ab und machte ihm davon Mitteilung, daß er seine Absicht, sich vom Amte zurückzuziehen, aufgegeben habe und die Leitung der auswärtigen Angelegenheiten in seinen Händen behalten werde. — Zur Einweihung des Gambetta-Denkmals und zur Teilnahme am Bundesturnfest hatte sich Präsident Loubet mit mehreren Ministern am Dienstag nach Bordeaux begeben. Delcassé hatte sich entschuldigen lassen. Für den Präsidenten wie für die Minister waren es aufreibende Festtage, es wurde viel getafelt und geredet. Beim Empfang der Offiziere am Montag wies Präsident Loubet darauf hin, daß die Regierung und die öffentlichen Gewalten stets bemüht seien, für die Besserung der Lage der Armee einzutreten. Der

